

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 31 (1977)

Heft: 6: 12x Italien : Meinungen, Bauten, Projekte = 12x Italie : opinions, réalisations, projets = 12x Italy : viewpoints, constructions, plans

Artikel: Überlegungen und Anmerkungen : zur Kirche der Heiligen Familie, Salerno = Réflexions et remarques : l'église de la Sainte Famille, Salerne = Reflections and remarks : on the Church of the Holy Family, Salerno

Autor: Norberg-Schulz, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überlegungen und Anmerkungen

Christian Norberg-Schulz,
Oslo

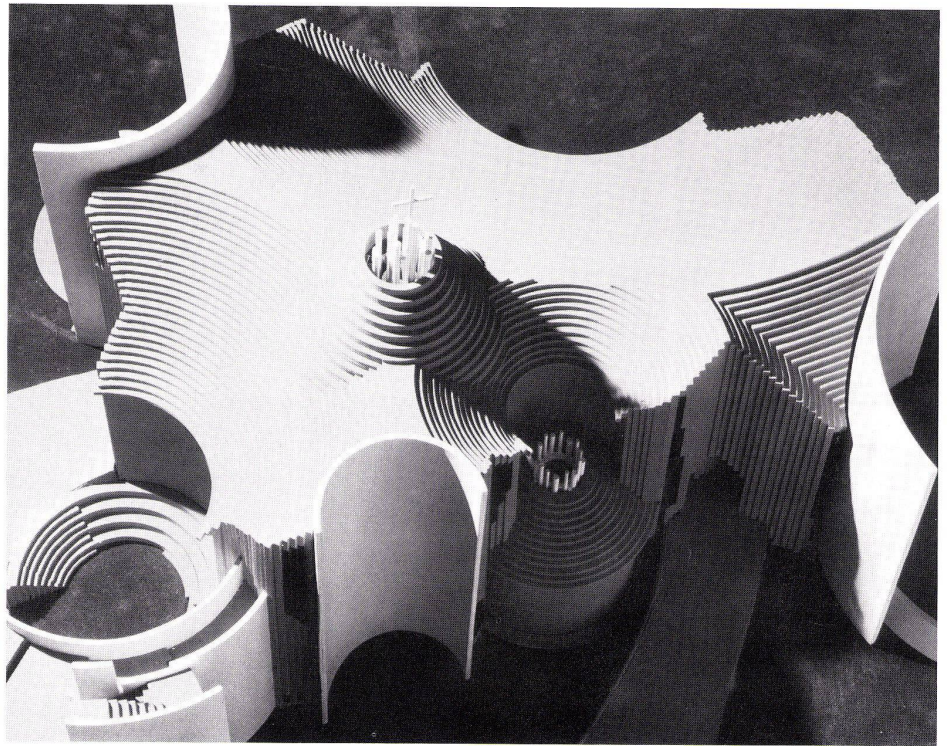
Zur Kirche der Heiligen Familie, Salerno

Réflexions et remarques

L'église de la Sainte Famille, Salerne

Reflections and remarks

On the Church of the Holy Family, Salerno



... Christian Norberg-Schulz, einer der angesehensten internationalen Architekturtheoretiker, gibt in seinem Text eine Deutung der Kirche der Heiligen Familie in Salerno. Über die Eingliederung des Baues in die städtebauliche Umgebung, die räumliche Organisation und die Gestaltung hinaus sieht er in diesem Bau eine symbolische Form, die auf Erfahrungen der Vergangenheit beruht und diese in neuer Form interpretiert ...

... dans son texte, Christian Norberg-Schulz, l'un des théoriciens parmi les plus connus au niveau international, nous donne son interprétation de l'église de la Sainte Famille à Salerne. Dans l'intégration du volume au milieu urbain, dans son organisation spatiale et dans l'aspect de sa composition, il voit une œuvre dont la forme symbolique s'appuie sur l'expérience du passé et traduit cette dernière en formes nouvelles ...

... Christian Norberg-Schulz, one of the most highly respected international architectural theorists, interprets the Church of the Holy Family in Salerno. Aside from the integration of the edifice in the urban environment, its spatial organization and its design, he regards this building as a symbolic shape resting on man's experiences of the past and interpreting these in terms of modern design principles ...

1
Modellansicht. Kirche der Heiligen Familie in Salerno.

Vue aérienne de la maquette. Eglise de la Sainte Famille à Salerne.

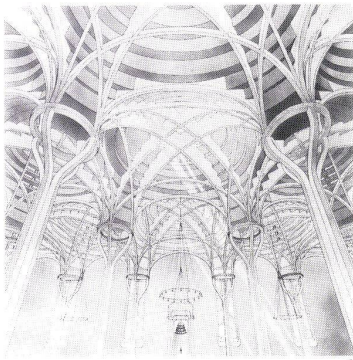
Model view from above. Church of the Holy Family in Salerno.

Das erste Projekt datiert aus dem Jahre 1968, der Bau wurde jedoch erst 1974 fertiggestellt. Die Kirche liegt in der Nähe von Fratte, das aus relativ neuen, billigen Appartementhäusern besteht. Als Gemeindekirche dient das Gebäude einer Reihe von sozialen Zwecken. Sie wurde in der Absicht errichtet, als Mittelpunkt öffentlicher Einrichtungen zu dienen. Es mußten jedoch mit der Lösung zwei scheinbar gegensätzliche Bedingungen erfüllt werden: die Schaffung eines Raumes, wie er für eine Kirche charakteristisch ist, und zugleich eine lebendige Verbindung des Baukörpers mit dem umgebenden städtischen Bereich. Der Raum sollte völlig nach innen konzentriert sein, während die Verbindung zur Umwelt eine Öffnung der Raumbegrenzung erfordert.

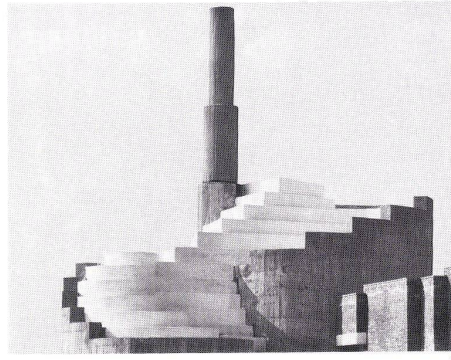
Um mit letzterem Aspekt zu beginnen, so erkennen wir, daß die Kirche der Heiligen Familie auf dem Grundsatz von externen Zentren basiert, die zuerst bei der Casa Andreis entwickelt wurden. Es gibt sechs dieser Zentren, oder eher fünf, da eines davon als sowohl intern als auch extern bezeichnet werden kann. Zwei der äußeren Zentren spielen eine besondere Rolle, da sie einen

offenen Feierraum für den Katechismusunterricht bzw. einen Kindergarten enthalten. Zwischen diesen Zentren, die eine bestimmte Funktion erfüllen, sind weitere Zentren angeordnet, die dazu dienen, den Raum zu begrenzen. Alle Zentren sind durch gebogene Wände begrenzt, was eine dynamische Verbindung zwischen innen und außen ergibt. Die Wände, die nach innen konvex sind, drängen den inneren Raum zusammen und lenken ihn gegen die Öffnungen zwischen den Wänden wie auch gegen das Zentrum des Raumes, wo der Altar steht. Dem Altar entspricht eine runde Öffnung in der Decke. Die senkrechte Achse, die dadurch entsteht, ergibt ein räumliches Feld, das nach außen gerichtet ist. Der Altar steht auf einem runden Podium – seine traditionelle rechteckige Form paßt jedoch nicht in die räumliche Gestaltung und erscheint unentschlossen und störend. Sakristei und Diensträume liegen konzentrisch neben dem offenen Zentrum des Katechismusunterrichtes.

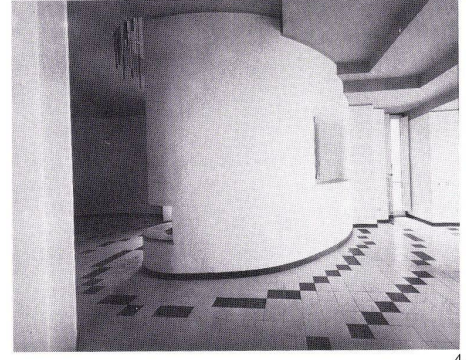
Diese kurze räumliche Analyse der Kirche in Salerno gibt noch keine vollständige Deutung des Gebäudes. Durch eine bedeutungsvolle formale Gliederung haben die



2



3



4

Architekten mehr erreicht als nur eine Definition von räumlichen Beziehungen, und nur so enthält die Kirche die Qualität eines Gotteshauses. Das ist vor allem durch die Ausbildung der Gewölbe erreicht, die sich stufenförmig über den gebogenen Wänden der Zentren erheben.

Das größte Gewölbe erhebt sich über der Mittelzone mit den Sitzen der Gemeinde, während sich kleinere Gewölbe aus den konvexen Wänden hinter dem Altar und über der Kapelle erheben. Alle Gewölbe sind abgestuft und im Inneren sichtbar. An dem Punkt, wo sich alle inneren Teilräume treffen, entwickelt sich die vertikale Achse als Ausweitung, als gestaffelte Kuppel. Das Licht, das hier einfällt, erhellt die vorderen Teile der Ringe, während die drei seitlichen Gewölbe von unten beleuchtet sind. Dieser Lichteinfall verstärkt das symbolische »Durchbrechen« der Kuppel und ruft die ursprüngliche Bedeutung des Lichtes als göttliche Erscheinung in Erinnerung. Darüber hinaus symbolisiert die Kuppel die Dreierheit der Gewölbe. Das Konzept von »Drei in Eins« wird dadurch auf eine Art konkretisiert, die gleichzeitig neu und alt ist. Die Wände der äußeren Zentren bilden Zylindersegmente. Da sie außen höher geführt sind als die raumschließenden Gewölbe, erinnern sie an »Campanile« der Vergangenheit und symbolisieren die Kirche innerhalb der städtischen Umgebung als senkrechte, als »heilige« Richtung. Diese Wirkung ist in Salerno besonders wichtig, weil die vertikalen Elemente dazu dienen sollen, eine Verbindung zwischen Kirche und Außenwelt zu schaffen.

Zwischen den konvexen Wänden als Begrenzung der sechs äußeren Zentren sind Öffnungen, die entsprechend den Prinzipien der orthodoxen modernen Architektur verglast sein sollten.

Wenn auch Portoghesi und Gigliotti diese vertikalen Flächen für die Beleuchtung des Innern benutzten und sie damit als offen charakterisieren, sind sie doch als Betonwände gebaut, die eine Fortsetzung der gestuften Gewölbe darstellen, so daß eine einheitliche Hülle entsteht. Auf den ersten Blick scheint die Lösung verwirrend, sie erscheint jedoch logisch, wenn wir die Hülle als Umgrenzung konzentrischer Felder betrachten. Als solche bestehen Wände und Gewölbe aus sich entsprechenden Segmenten. Während sich die Gewölbe

zum hellen Zentrum erheben, staffeln sich die Wände, um eine potentielle Offenheit auszudrücken. Am Haupteingang ist die Wand eingezogen und bildet eine Vorhalle mit ähnlichen senkrechten Segmenten. Auch die Orgel ist als plastische Fortsetzung der Wand ausgebildet. Eine Umkehrung dieser plastischen Elemente bilden die Fenster. Ihre Ausbildung läßt sie als eine lineare Struktur erscheinen. Diese Lösung hat offensichtlich eine innere Beziehung zur gotischen Architektur, wie es auch die Vereinigung von Wand und Gewölbe zu einer einheitlichen Form zeigt.

Auf den ersten Blick könnte die Kirche der Heiligen Familie in Salerno verwirrend wirken. Sie gleicht kaum einem traditionellen Kirchentyp. Die reichen räumlichen Beziehungen und die subtile Ausformung sind nicht leicht wahrzunehmen. Unsere Analyse hat jedoch gezeigt, daß die Lösung einen besonderen Symbolcharakter hat. Sie erfüllt nicht nur die Forderung, das Kirchengemeindehaus zu einem Zentrum der Nachbarschaft zu machen, sondern stellt auch den Versuch dar, wichtige Erfahrungen der Vergangenheit auf neue Art wiederzugewinnen. In der Kirche von Portoghesi und Gigliotti sind Zentralisierung und Richtung, Öffnung und Umschließung, Plastizität und symbolische Entmaterialisation mit dem Mittel des symbolischen Lichtes zu einem komplexen Ganzen vereinigt. Räumlich gibt das Gebäude den Gemeindegliedern die notwendige Orientierung durch die Bildung eines zentralen Raumes, der im Zusammenhang mit der städtischen Umgebung steht, und formal gibt es ihnen die Erfahrung des Unverwechselbaren, das jene geistige Identifikation erleichtert, das der Kern der menschlichen Existenz ist. Über die besonderen künstlerischen Verdienste hinaus, läßt die Kirche der Heiligen Familie ein Raumkonzept erkennen. Als gebaute räumliche Struktur hat sie Charakter und Form.

Das Gebäude »weiß, was es sein will«, von allem Anfang an. Es stellt eine simultane und koordinierte Lösung räumlicher Organisation und spezifischer Charakteristik dar. Eine solche Lösung ist nur möglich, wenn am Anfang der architektonischen Arbeit allgemeine Vorstellungen vom Wesen und Charakter des Gebäudes stehen. Architektonische Arbeit beginnt weder mit der Wahl irgendwelcher Motive noch mit abstrakter Analyse, sondern mit Intuition.

2
Innenansicht. Entwurf für eine Moschee in Rom.
Vue intérieure. Projet de mosquée à Rome.
Interior view. Design for a mosque in Rome.

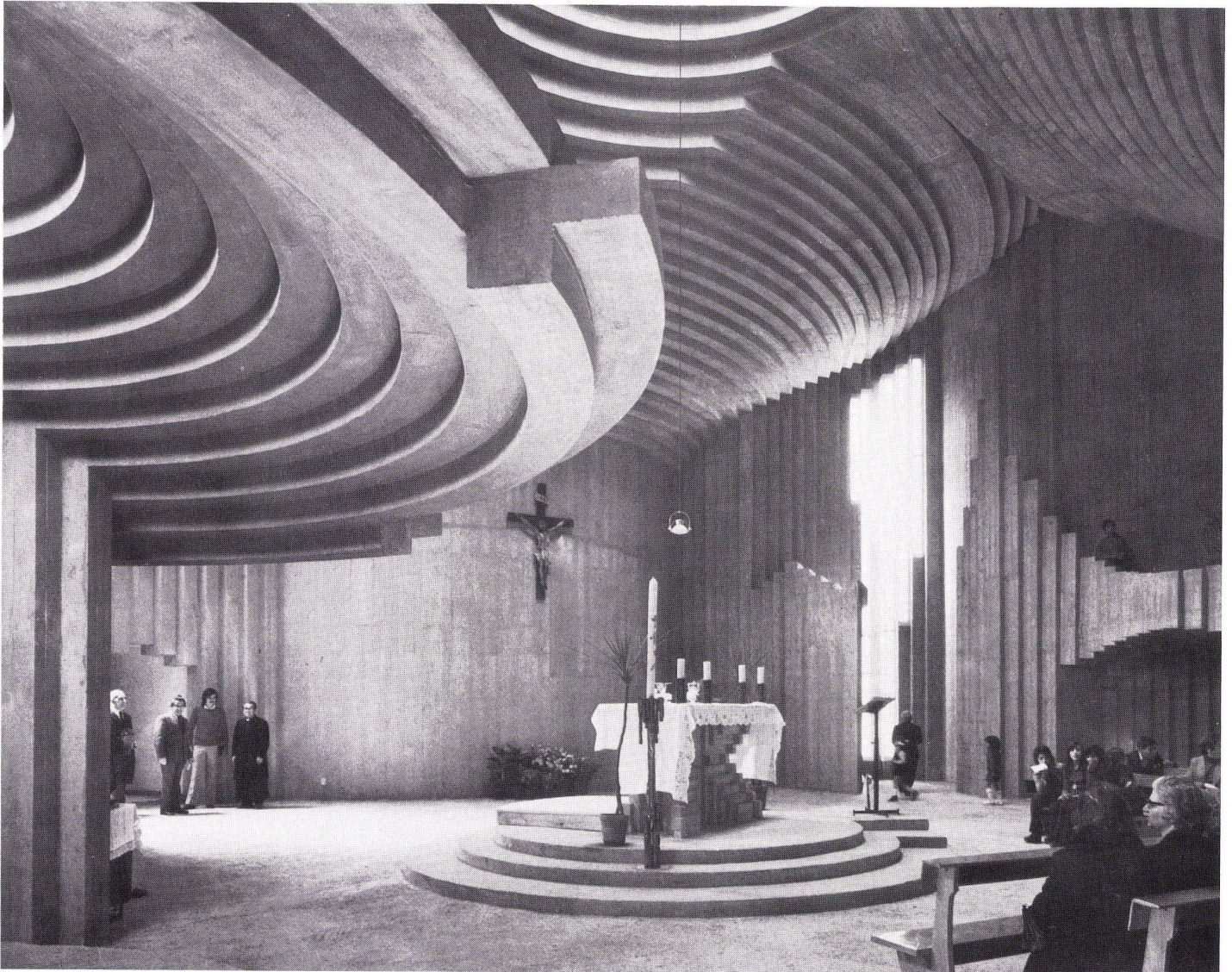
3, 4
Casa Bevilacqua, Gaeta.

Christian Norberg-Schulz wurde 1926 in Oslo geboren. Er studierte an der ETH Zürich und diplomierte dort 1949. 1952–1953 Studien an der Harvard-Universität, USA. Er ist seit 1953 als Architekt in Oslo tätig, zugleich als Lehrer an der dortigen Architekturschule. 1964 Promotion, 1967 Berufung als Professor an die Architekturschule Oslo. Von seinen Büchern ist vor allem »Intentions in Architecture« zu nennen, das 1963 erschien, aber auch Veröffentlichungen über barocke Architektur. Seit 1964 ist er als Redaktor der Zeitschrift BYGGKUNST tätig.

**Paolo Portoghesi,
Vittorio Gigliotti, Rom**

**Kirche der
Heiligen Familie, Salerno**

Eglise de la Sainte Famille, Salerno
Church of the Holy Family, Salerno



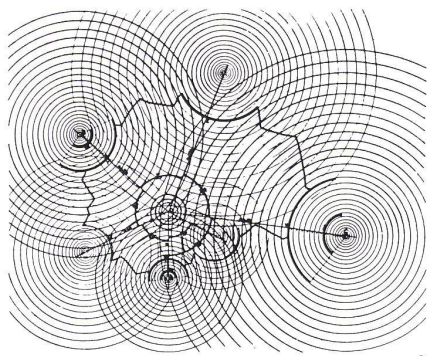
Paolo Portoghesi wurde 1931 in Rom geboren, hat 1957 sein Diplom erworben und lehrte von 1962 bis 1966 an der Fakultät für Architektur in Rom Geschichte der Kritik. Er ist ordentlicher Professor für Architekturgeschichte an der Fakultät für Architektur der Technischen Hochschule von Mailand, deren Präsident er von 1968 bis 1976 war. Er hat für historische Kritik den Inarch.-Preis erhalten und die Goldmedaille der Manzù-Stiftung. Seit 1966 ist er Mitglied der Akademie S. Luca. In den letzten Jahren hat Portoghesi zusammen mit Gigliotti den internationalen Flughafen von Khartoum und den Königspalast in Amman entworfen. Er hat verschiedene Bücher geschrieben, so über Guarini (1956) und Borromini (1964) und über Probleme der Gegenwartsarchitektur. Er ist Direktor der Zeitschrift Controspazio.

Vittorio Gigliotti wurde 1921 in Salerno geboren, erwarb sein Ingenieurdiplom 1947 in Napoli und ist seit 1948 freiberuflich auf dem Gebiet der Bau- und Städteplanung in Italien und im Ausland tätig. Von 1955 bis 1959 projektiert und leitet er die Errichtung von zahlreichen Gebäudekomplexen des sozialen Wohnungsbaus. 1960 wird er Generaldirektor des Internationalen Zentrums für Berufsausbildung von Emigranten. 1961 gründet er zusammen mit dem Architekten Bruno Zevi das Architektur- und Ingenieurbüro AZ und 1964 mit dem Architekten Paolo Portoghesi das Büro Porta Pinciana. Von 1969 an leitete er mit dem Ingenieur Ricardo Raciti zusammen die MEFIT Consulting Engineers.

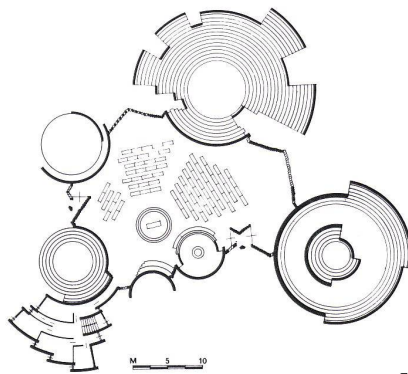
5
Blick zum Altar. Die Gliederung der Decke wird in den Wandfragmenten zwischen den konkav und konvex gewölbten Wandteilen aufgenommen.

Vue vers l'autel. L'appui des planchers est assuré par les fragments de mur situés entre les éléments de paroi concaves et convexes.

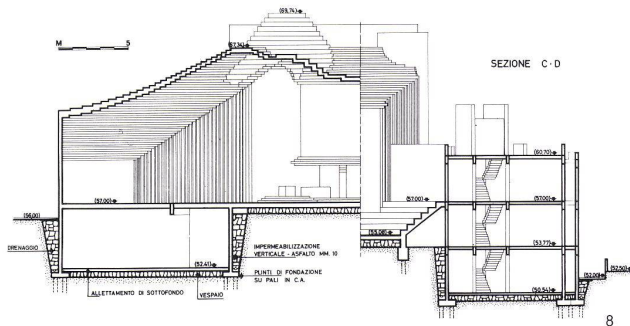
View towards the altar. The ceiling is supported by the wall fragments located between the concave and convex elements.



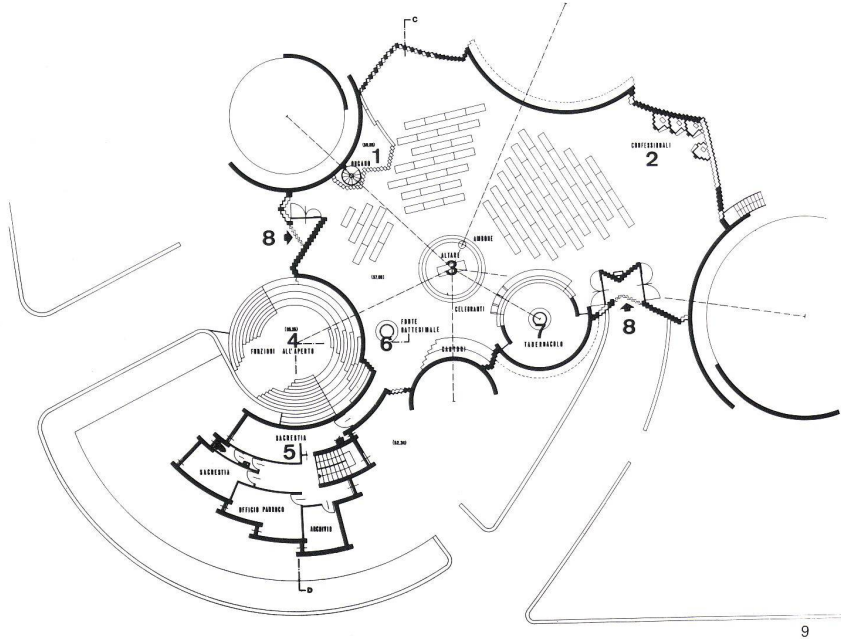
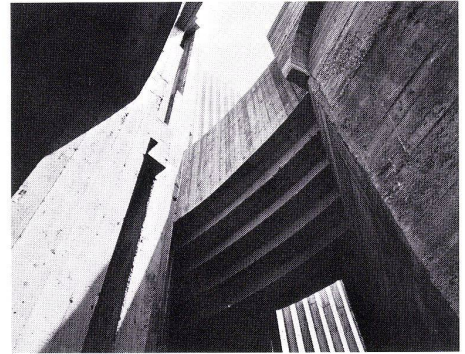
6



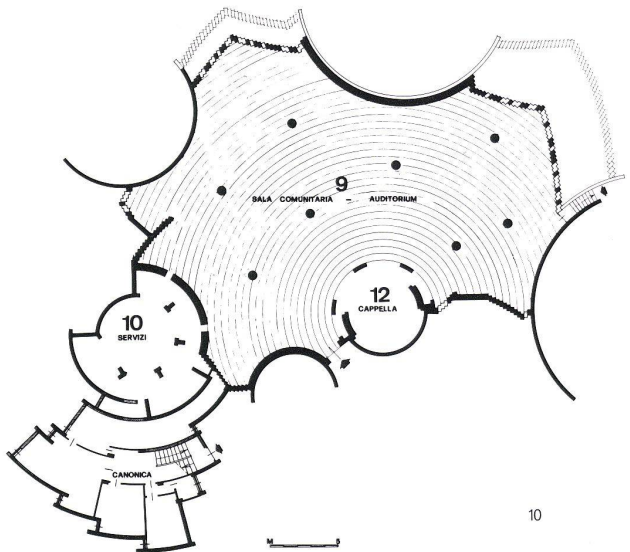
7



8



9



10

6
Grundstruktur.
Structure de base.
Basic structure.

7
Gesamtgrundriß mit Ergänzungseinrichtungen.
Plan général avec équipements complémentaires.
General plan with supplementary installations.

8
Querschnitt C-D 1:500.
Coupe transversale.
Section.

9
Grundriß Erdgeschoß 1:500.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of ground floor.

10
Grundriß Untergeschoß 1:500.
Plan du sous-sol.
Plan of basement level.

9, 10
1 Orgel / Orgues / Organ
2 Beichtstühle / Confessionnaux / Confessionals
3 Altar / Autel / Altar
4 Offener Feierraum / Espace de cérémonie à l'air libre / Open liturgical area
5 Sakristei / Sacristie / Sacristy
6 Taufbecken / Fonts baptismaux / Fonts
7 Tabernakel / Tabernacle
8 Eingang / Entrée / Entrance
9 Auditorium
10 Nebenräume / Local annexe / Utility rooms
11 Diensträume / Locaux de service / Service facilities
12 Kapelle / Chapelle / Chapel

